

## VII. Italien.

8. Februar. Der König unterzeichnet ein Dekret über die Auflösung der Kammern.

Die Neuwahlen werden am 7., die Stichwahlen am 14. März stattfinden. Das neue Parlament wird am 24. März zusammentreten.

22. Februar. Sendschreiben des Führers der konstitutionellen Opposition, Sidney Sonnino.

Sonnino unterzieht die gesamte Lage des italienischen Staatwesens einer ersten, zum Teil strengen Kritik, gibt aber zu erkennen, daß es ihm nicht darauf ankommt, das Ministerium Giolitti um jeden Preis zu bekämpfen, indem er am Schluß „über jede individuelle Leidenschaft, über jedes Parteistreben und jeden Personengroß hinaus“ ausschließlich das vaterländische Empfinden anruft. Denn ihm scheint in den laufenden Zeiten vor allem die Belebung eines „gesunden und männlichen Nationalismus“ notwendig, und darum betont er auch an erster Stelle die dringende Notwendigkeit einer schleunigen Verstärkung der Wehrkraft und erklärt, im Gegensatz zu der Opposition der äußersten Linken, daß jedes Bemühen zur Schwächung des Heeres heutzutage auf Ruchlosigkeit und Demütigung Italiens hinausläuft. Zur auswärtigen Politik sagt Sonnino ausdrücklich folgendes: Der Dreibund hat während der letzten Jahre fortgesetzt, wirksam zur Erhaltung des Weltfriedens beigetragen; er bedroht niemanden und verletzt niemandes Rechte, auch hat er keine von den drei Mächten je verhindert, die herzlichsten Beziehungen zu andern zu pflegen. Es ist daher in jeder Hinsicht wünschenswert, daß es der Diplomatie gelinge, so bald wie möglich jeden leisen Zweifel, Argwohn oder Mißverständniß, die zwischen den Verbündeten entstanden sein könnten, zu zerstreuen, und daß schleunig zwischen der italienischen Regierung und der des benachbarten Kaiserreichs die Beziehungen von Vertrauen und Herzlichkeit wiederhergestellt werden, die die Lösung jeder noch so verwickelten und schwierigen Frage so sehr erleichtern. In dieser Hinsicht ist es vor allem nötig, daß wir Italiener uns überzeugen (und je mehr einer von Patriotismus erfüllt ist, desto mehr muß er es sich gegenwärtig halten), daß mit lärmenden Volksversammlungen und noch mehr mit Kundgebungen vor den fremden Gesandtschaften nichts als eine Erschwerung der Verteidigung unserer Interessen im Ausland erreicht wird, indem dadurch überall das Ansehen des Landes vermindert und es der Gefahr berechtigter, prinzipieller Beschwerden ausgesetzt wird. Die Bündnisse können auf die Dauer nicht von dem negativen Element allein, von der Furcht vor dem Verbündeten, zusammengehalten werden. Sie würden nicht aufrichtig sein, wenn sie